

Symbolwerte der Natur für den Naturschutz nützen

Zusammenfassung der Tagung am 9. und 10. September 1999 in Neukirchen am Großvenediger

Josef HERINGER

In der „Welt der Natur-Symbole“ liege der Schlüssel zum Erlebnis „Natur – um uns und in uns“ Es sei ein Verdienst der Werbewirtschaft, diese wichtigen Bezüge ins öffentliche Bewußtsein gebracht zu haben. Doch sollte der reiche Schatz der Natur-Sinnbilder auch von denen besser genutzt werden, denen die Natur ein besonderes Anliegen ist: Den Naturschützern und Landschaftspflegern. Zeitgemäße Naturschutzarbeit werde dann erfolgreich, wenn sie neben dem Biotop- auch den Psychotopwert der Landschaft verstehe und deren Symbolgehalt für eine breite Öffentlichkeit erschließe. Dies war das Ergebnis einer internationalen Fachtagung der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern des Landes Salzburg, die am 9. und 10. September 1999 in Neukirchen am Großvenediger, einem prägenden Symbol der Zentral-Alpen, stattfand.

Die Ausdrucksstärke der Naturbilder-Sprache, meinte der Volkskundler Dr. Hans Haid aus dem Venter-Tal in Tirol, zeige sich besonders in den Alpen. Felsformationen die zum „Watzmann“ oder zur „Hohen Wilde“ wurden, seien nur die Außengebilde viel tiefer liegender Sagenkerne, die zum kollektiven Unbewußten der Menschheit zählen. Der Boden neuer Selbstverständlichkeit lagere auf uralter Basis. Symbolverfälschung beraube die Kulturen ihrer „Gipfel“ Wenn sich deren Bevölkerung mit „Bergfeuer“ gegen die Zerstörung, Verschandelung und Ausverkauf der Alpen wende, dann pflege sie symbolbewußt das magische Kulturerbe.

Prof. Dr. Peter Mayer-Tasch, Politikwissenschaftler vom Geschwister Scholl-Institut der Ludwig-Maximilian-Universität München sprach zum Thema „Natur als Symbol“. Behutsamkeit und Respekt im Umgang mit Natur helfe Entfremdung überwinden und eröffne dringend benötigte schöpferische Gesamtschau. Nur berechnende Wahrnehmung führe dagegen zum Verzicht auf mehrere Dimensionen der Wirklichkeit: Viele sehen deshalb „den Wald vor lauter Bäumen nicht“. Seiner Meinung nach gehe der „Zeitstrom“ nicht mehr lange am Symbol Natur vorbei. Gute Symbole seien „Hoffnungsträger und Schlüssel, die das Oben und Unten, das Innen und Außen zum heilen Ganzen fügen könnten.“

Nach Meinung des Religionspädagogen Prof. Dr. Hermann Kirchhoff würden „Ursymbole“ wie Berg, Garten, Höhle, Baum usw. von Menschen aller Kulturkreise gleichermaßen verstanden. So werden allerorts die Gipfel der Berge als „Kreuzungen zwischen Himmel und Erde“ gedeutet, genauso wie

die Höhle als Gegenpol in allen Religionen als „Uterus der Erde“, „gebührend“ wie „verschlingend“ verstanden werde. Wer die Natur als mehrschichtigen Fundus von Ursymbolen entstelle oder zerstöre, verderbe ein Symbolgefüge höchster Wertigkeit. Es gelte das „Brauchtum brauchbar“ zu machen und selbstverständlichen Umgang mit Symbolen zu üben.

Dipl. Ing. Klaus Michor, Landschaftsarchitekt aus Lienz, sprach sich für eine aktive Landschafts- und Sinnbildpflege aus. Mit dem Natur-Symbolverlust sei ein dramatischer Schwund von Erinnerungen und Identifikationsmöglichkeiten verbunden. Am Beispiel einer Flußrenaturierung an der Drau, dem Bau eines Kräuterkräftkreises in der Gemeinde Irtschen und diversen Steinsetzungen, die Ganzheitsuche, Verortung, Heilsames und Selbstbewußtes der Bürger zum Ausdruck bringen, zeigte der Referent, welche Fähigkeiten und Gestaltungskräfte durch symbolhafte Aktionen wachgerufen werden können. Der „Lebenslauf“ und „Fluß des Lebens“ gehöre zu den stärksten Sinnbildern der Natur, betonte der Historiker Reinhard Falter aus München. Die ganze Kunstgeschichte sei voller Gleichnisse lebendigen Wassers. Die vielerorts stattfindende Renaturierung von Gewässern lasse die Hoffnung aufkommen, daß Bäche und Flüsse wieder „wesentlicher“ gesehen werden. Aufgabe des Naturschutzes sei, sich der Symbolwerte der Natur besser bewußt zu werden, um sie gezielt einsetzen zu können.

Walter Pötsch vom Tourismusteam Austria stellte in seinem Referat die Frage „Marke haben oder Marke sein“ Er meinte, daß in einer unüberschaubaren Welt der Trend zu leichter Erkennbarkeit stark zunehme. Dem Naturschutz riet der Referent, den Symbolschatz der Natur auf Brauchbarkeit für Naturschutzziele hin zu untersuchen und die Bevölkerung an diesem Prozeß zu beteiligen. Slogans wie z.B. „Wo die Welt in Butter ist“ dienten sowohl dem Agrarabsatz wie dem Artenreichtum der Landschaft. Wichtig sei es, das Erfreuliche und Kreative der Natursinnbilder zu entdecken und auf „Drohbotschaften“ zu verzichten.

Der Künstler Peter F. Strauß aus Bad Endorf zeigte den kulturgeschichtlichen Weg der Natursinnbilder auf. Die Venus von Willendorf als frühes Zeugnis uralten Mutterkultes lebe im Sprachgebrauch der Mutter Erde weiter. Der sich anbahnende Wechsel des Weltbildes hänge damit zusammen, daß die naturwissenschaftlich verengte Sicht die Natur, mit hin das Leben zu sehr reduziere und dadurch der

Hunger nach Ganzheit zunehme. Aufgabe des Künstlers sei es, durch seine Sicht des Wesens der Natur ihrer Entzauberung entgegenzuwirken und an ihrer Inwertsetzung mitzuwirken.

Prof. Dr. Lutz von Rosenstiel von der Fakultät für Psychologie der Universität München plädierte dafür, dem Menschen die Natur als großartige „Wirklichkeit“ bewußtzumachen, zumal die meisten Menschen ihre beglückendsten Erlebnisse mit Natur verbinden. Alle, die Natur schützen wollen, sollten deshalb all das Schöne, Lustige bis Ergreifende der Natur symbolhaft herausstellen und tak-

tisch für ihr Bemühen einsetzen. Sprach-, Begriffs- und Symbolpflege seien so wichtig wie die Landschaftspflege selbst.

Die Leiter der Tagung, der Direktor des Nationalparks Hohe Tauern, Dipl. Ing. Harald Kremser, und Dr. Josef Heringer von der Bayerischen Akademie für Naturschutz waren sich einig darüber, daß die beruflich im Naturschutz Tätigen zu „Symbolverwaltern der Lebenslust“ werden sollten. Der „Pessi-Mist“ sei schließlich der einzige Mist, der zu nichts taue.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [1_2000](#)

Autor(en)/Author(s): Heringer Josef K.

Artikel/Article: [Symbolwerte der Natur für den Naturschutz nützen 5-6](#)